

### Die neue Positionierung der AHSKA

Die Vermeidung von Krankheiten (Prävention) hat immer auch gesundheitsfördernde Komponenten. Diesen Zusammenhang erkannte die AHSKA bereits in den 90er-Jahren in der AIDS-Präventionsarbeit. Deshalb hat die AHSKA von Beginn weg nicht nur über die Vermeidung der Krankheit informiert, sondern immer auch auf die Bedeutung der sexuellen Gesundheit hingewiesen. Diesen Weg gehen wir weiter, in dem wir uns im fachlichen Umfeld in einem erweiterten Sinn neu positionieren. Die thematische Erweiterung will die AHSKA in Zukunft vermehrt in die Öffentlichkeit tragen. Sie kommt auch in der neuen Bezeichnung der Geschäftsstelle als Fachstelle für Aids- und Sexualfragen zum Ausdruck.

Von Johannes E. Schlöpfer, Geschäftsleiter AHSKA

Als ich die Geschäftsleitung im Jahre 1990 in einer kritischen Phase übernommen habe, in der es darum ging, die durchaus verdienstvolle Arbeit der Pionierzeit in eine professionelle Form zu gießen, war HIV/AIDS das absolut dominierende Thema. Die Verunsicherung über die Bedeutung der Krankheit war gross und dementsprechend auch der Bedarf an verlässlichen Informationen. Bis Ende des Jahrhunderts blieb AIDS weiterhin das zentrale Thema. Die Erfolge der Präventionsarbeit zeigten sich in sinkenden Zahlen bei den Neuinfektionen. Auf Grund dieser Entwicklung könnten wir – so würde man meinen – das altbewährte Wissen und die entwickelten Methoden auch in Zukunft weiterführen.

#### Drei neue Herausforderungen

Es gibt jedoch verschiedene Gründe, nicht einfach in gleicher Weise fortzufahren:

1. Die Normalisierung der Krankheit hat auch zu einer gewissen Banalisierung geführt. Die verbesserte Behandelbarkeit von AIDS nahm der Krankheit ihre Bedrohlichkeit. So fühlen sich bereits viele dazu er-

mutigt, wieder nachlässiger zu werden und mehr Risiken einzugehen. Diese Entwicklung ist in der erstmals steigenden Zahl von neuen positiven HIV-Tests (645 im Jahre 2001 gegenüber 603 im Jahr 2000) zu erkennen. Dieser Banalisierung kann nur mit einer veränderten Strategie begegnet werden.

2. Neben AIDS treten auch immer mehr andere sexuell übertragbare Krankheiten (STD's) ins Blickfeld, was natürlich ebenfalls als indirekter Hinweis auf nachlassendes Schutzverhalten gedeutet werden kann. Hier besteht Informationsbedarf. Das Kondom ist der wirksame Schutz gegen eine HIV-Infektion, das wissen zwischenzeitlich viele. Zudem vermindert das Kondom das Risiko einer Ansteckung verschiedener STD's weitgehend. Deshalb ist es sinnvoll, die Menschen darüber eingehender zu informieren. Diese umfassendere Informationsarbeit erhöht die Motivation, sich konsequent zu schützen.

3. Die Zielsetzung, Krankheiten zu vermeiden, kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Zwischenzeitlich zeigt die Erfahrung, dass blosser Angst vor der Krankheit keine hinreichende Motivation für gesunde und schützende Verhaltensweisen ist. Angst ist also auch hier ein schlechter Ratgeber. Vom Gesamtzusammenhang losgelöste Informationen über Krankheiten und Aufforderungen zu präventivem Verhalten genügen allenfalls kurzfristig. Eine nachhaltige Verhaltensänderung wird damit jedoch kaum erreicht. Der Mensch ist dann am ehesten bereit, sich gesund zu verhalten, wenn er in einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Gesamtthema erkennt, welche positiven Folgen sein gesundes und verantwortungsvolles Verhalten für sein allgemeines Wohlbefinden hat. Aus diesem Ansatz heraus entsteht nachhaltige Gesundheitsförderung.

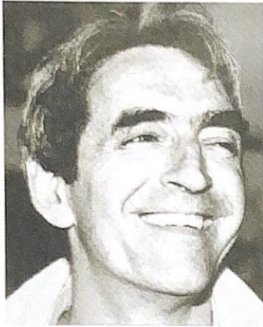
Diese drei Gründe sprechen dafür, unsere Facharbeit noch konsequenter als bisher auf das umfassendere



Gerhard Gepp (\*1940), Umarmung, 1996, Mischtechnik

#### AHSKA im Jahre 2001

Der Schwerpunkt des zweiten DIALOGS des Jahres 2002 liegt auf dem vergangenen Jahr. Wie immer bringt der DIALOG Auszüge aus dem Jahresbericht, diesmal etwas redaktionell ausführlicher als gewöhnlich. Das hat einen guten Grund: Die AHSKA befindet sich im Umbruch, sie positioniert sich neu. Wie Sie, liebe LeserInnen, leicht feststellen können, geschieht dies unaufgeregt – die AHSKA ist auf gutem Wege zur Fachstelle für Aids- und Sexualfragen. R.B.



Themenfeld «Sexuelle Gesundheit» auszurichten. Wir wollen so vor allem über multiplikatorische Methoden erreichen, dass Fachkräfte in den verschiedensten Berufsfeldern die wichtige Bedeutung einer sorgfältig und selbstbewusst gelebten Sexualität für das allgemeine Wohlbefinden erkennen. Diese Einsicht – so hoffen wir – wird sie ermutigen, das Thema Sexualität und sexuell übertragbare Krankheiten in ihrem beruflichen Umfeld konstant und ausführlich zu integrieren.

#### Neues Leitbild und Zukunftsperspektiven

Der Vereinsvorstand hat zusammen mit der Geschäftsstelle in den letzten zwei Jahren intensiv am neuen Leitbild gearbeitet. Aus diesen engagierten Diskussionen ist ein Leitbild entstanden, auf das heute alle stolz sind. Mit den im Leitbild definierten Leitideen, den Leitprinzipien und Positionierungen will die AHSGA auf die fachlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren mit positiven und differenzierten Lösungsvorschlägen antworten.

Gleichzeitig mit der Erarbeitung des neuen Leitbildes wurden im Jahr 2001 Verhandlungen mit dem Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen über eine neue Leistungsvereinbarung geführt. Schliesslich konnte die Vereinbarung gegen Ende des Jahres mit für die AHSGA zufriedenstellenden Resultaten für zwei Jahre (bis 2004) unterzeichnet werden. Zudem wurde in Aussicht gestellt, zu Beginn des Jahres 2002 unter der Leitung des Präventivmediziners, François van der Linde, eine Arbeitsgruppe «Sexuelle und reproduktive Gesundheit» zu bilden. Diese soll genauer erörtern, wie der Bedarf in diesem Bereich künftig aussieht, welche finanziellen Mittel dafür nötig sind und wie die Aufgaben der beteiligten Fachorganisationen auf Grund dieser Analyse aussehen sollten. Die Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit bereits begonnen, Resultate sind bis Ende 2002 zu erwarten.

#### Ungewisse Zukunft

Für die AHSGA sind die Resultate dieser Arbeitsgruppe von grosser Bedeutung. Zur Zeit kann sie die bestehenden Dienstleistungen, dank einem grossen Legat, durch Entnahmen aus dem Vereinsvermögen aufrecht erhalten. Dies ist bis maximal zum Jahr 2004 möglich, dann ist das Vermögen aufgebraucht. Auf diesen Zeitpunkt hat uns das Gesundheitsdepartement eine erneute Leistungsvereinbarung mit dreijähriger Laufzeit in Aussicht gestellt. Nicht erst mit den neuen Zielsetzungen – doch jetzt noch verstärkt – arbeitet die AHSGA sowohl im Gesundheits- als auch im Erziehungsbereich (vor allem Sexualpädagogik und Elternbildung). Für die Zukunft der Fachstelle wird die entscheidende Frage darin bestehen, ob das Gesundheits- und Erziehungsdepartement ab 2004 bereit sind, der AHSGA für das fachliche Feld «Sexuelle Gesundheit und sexuell übertragbare Krankheiten» einen klar definierten und finanziell in genügendem Ausmass abgesicherten Auftrag zu erteilen. Ohne diesen klaren Auftrag und einen erhöhten Finanzbeitrag wird die Fachstelle für Aids- und Sexualfragen ab 2004 Mitarbeiter und Dienstleistungen abbauen müssen. Selbstverständlich wird sich die AHSGA engagiert dafür einsetzen, dieses Szenario zu verhindern. Je tiefer wir fachlich in das Themenfeld «Sexuelle Gesundheit» eindringen, umso stärker wächst in uns die Überzeugung, dass der gesunde, sorgsame und selbstbewusste Umgang mit der eigenen Sexualität eine gesundheits- und gesellschaftspolitische Aufgabe ersten Ranges ist. Die Menschen aller Altersstufen benötigen heute nicht nur technisches und sprachliches Wissen, sondern auch Kenntnisse und Erfahrungsfelder darüber, wie sie sich ihr persönliches Wohlbefinden und ihre Eigenverantwortlichkeit in einer zunehmend unübersichtlich werdenden Welt erhalten können.

## Neu von der AHSGA – Jetzt bestellen

### Ich will leben

Die wahre Geschichte der Wally Moschitz – geeignet für den Einsatz in der Schule, aber auch für alle anderen lesenswert. Diese Geschichte umfasst das, was Wally erlebt hat: Familie, Schule, Ausbildung, Freundschaft, Liebe, Sexualität, Gewalt, Sucht, AIDS, Gewalt, Tod und Hoffnung.

Einzelpreis: Fr. 18.--; Klassenpreise: ab 5 Expl. Fr. 16.--, ab 10 Expl. Fr. 14.--, ab 20 Expl. Fr. 11.-- (jeweils plus Porto und Verpackung)

### «beziehungs-weise»

CD-Rom mit illustrierten Texten und Arbeitshilfen zu Liebe, Erotik und Sexualität.

Themen: Männlich und weiblich – Nähe und Distanz – Fantasie und Körperlichkeit – Natur und Kultur – Genuss und Verzicht – Entblössung und Verhüllung – Selbstbestätigung und Selbstverneinung – Zärtlichkeit und Gewalt – Bindung und Freiheit – Werden und Vergehen – Gesundheit und Krankheit – Dunkles Mittelalter – aufgeklärte Neuzeit?

Erscheint: Ende September 2002

Subskriptionspreis bis Ende Juli 2002: Fr. 44.-- / Normalpreis Fr. 49.-- (inkl. Porto und Verpackung). Prospekt jetzt erhältlich.

Bestellungen für beide Publikationen: AHSGA, Telefon 071 223 68 08, Fax 071 223 66 07, E-mail: ahsga@hivnet.ch

## Betriebsrechnung 2001 – Kommentar

### EINNAHMEN

#### Öffentliche Beiträge

Kantone	398'000
Gemeinden	42'780
Kirchen	3'550

#### Private Beiträge/Eigenmittel

Spenden/Trauerspenden	20'673
Erlös Präventionsprojekte	115'863
Zins- Wertschriften'ertrag	2'145
Notunterstützungen	5'393
Mitgliederbeiträge	15'360
Ausserordentliche Erträge	0

#### Einnahmen Total

603'763

### AUSGABEN

#### Projekte

Präventionsprojekte	118'665
Dokumentationen/Materialien	6'066

#### Personal- und Anlageaufwand

Personalaufwand	521'135
Raumkosten	30'049
Maschinen/Mobiliar	16'530
Zins- Wertschriften	64'899
Notunterstützungen	5'393
Verwaltung/Allg. Unkosten	26'701
Beiträge Vereine	1'380
Abschreibungen	3'500

#### Ausgaben Total

794'318

#### Ausgabenüberschuss

-190'555

## Wie geht es weiter mit der AHSGA?

**DIALOG:** Ab 2004 ist die Zukunft der AHSGA ungewiss, weil es zur Zeit an einem klar definierten Auftrag fehlt. Wie müsste dieser Auftrag aus Sicht der AHSGA aussehen?

Wir arbeiten bereits seit Jahren in einem erweiterten Fachbereich «Sexualerziehung und AIDS-Prävention». Nach dem Leitbild Gesundheit des Kantons St. Gallen sollen nicht nur Krankheiten vermieden, sondern auch gesunde Ressourcen gestärkt werden. Mit der Neukonzeption der Fachstelle wollen wir diese Ausrichtung jetzt noch verstärken. Sexuelle Gesundheit ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Gesundheit, sondern – im Zeitalter von AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten – auch eine wichtige Erziehungsaufgabe. Deshalb sollte nach unserer Überzeugung ab 2004 der Auftrag der Kantone in diese Richtung gehen. Wir möchten sowohl die SchülerInnen, die Jugendlichen als auch die Erwachsenen über die wichtigen Fragen der sexuellen Gesundheit informieren und beraten können. Dafür brauchen wir einen klaren Auftrag. Methodisch werden wir weiterhin vor allem diejenigen Fachpersonen ansprechen, die dieses Wissen in ihrem Umfeld wieder weitergeben können. Dies sind vor allem Lehrkräfte auf allen Stufen und ErwachsenenbildnerInnen.

**DIALOG:** Ungesichert ist ab dann auch die finanzielle Situation. Im Moment richten die drei beteiligten Kantone zusammen rund Fr. 400'000.– an Subventionen aus. Der Ausgabenüberschuss betrug für das Jahr 2001 rund Fr. 190'000.–. Wie sieht die AHSGA ihre zukünftige Finanzierung?

Zur Zeit wird unser jährliches Budget von rund 800'000 Franken lediglich zu 50 Prozent von den staatlichen Subventionen gedeckt. Dies ist möglich, weil wir uns durch private Honorare, Spenden und Gönnerbeiträge und vor allem durch eine hohe Vermögensentnahme privat finanzieren können. Doch das Defizit 2001 von 190'000 Franken kann in dieser Höhe nicht mehr längere Zeit privat finanziert werden. Spätestens ab 2004 fehlen uns deshalb mindestens 100'000 Franken für die längerfristige Finanzierung. Die Fachstelle zu verkleinern, kommt kaum in Frage, weil eine regionale Fachstelle mit dem erwähnten Aufgabengebiet im Minimum drei Fachstellen braucht, sonst können die fachlichen Ziele nicht mehr erreicht werden. Die Fachstelle hätte dann nur noch eine Feigenblattfunktion.

**DIALOG:** Die neukonzipierte Fachstelle arbeitet bereits. Gibt es erste Reaktionen?

Die ersten Reaktionen in der Region waren durchwegs positiv. Wir erhielten verschiedene Rückmeldungen, welche unser neues Leitbild lobten. Auch innerhalb der Aids-Hilfe Schweiz wurde die Veränderung an einer Kantonalen Konferenz sehr positiv aufgenommen. Die eigentliche Testphase für unsere neue Ausrichtung kommt jedoch im Herbst, wenn wir mit der neuen CD-ROM «beziehungs-weise» an die Öffentlichkeit gehen. Auf diesem Produkt möchten wir unsere weiteren Bildungsaktivitäten nach dem neuen Konzept ausrichten. Wir sind sehr zuversichtlich, dass dies gelingt und wir eine gute Resonanz bekommen werden.

Für das Rechnungsjahr 2001 wurde ein Defizit von Fr. 115'000.– budgetiert. Dieses Budgetdefizit war angesichts der Vermögenslage zu verantworten. Die Rechnung schliesst jedoch mit einem Defizit von Fr. 190'555.– wesentlich schlechter ab. Diese Verschlechterung ergibt sich hauptsächlich durch einen Verlust bei der Vermögensanlage, wo der budgetierte Ertrag ausblieb. Beim Aufwand blieb die Betriebsrechnung im budgetierten Rahmen.

Das Vereinsvermögen der AHSGA wird mit diesem erhöhten Defizit nicht aufgebraucht, sodass im Budget 2002 nochmals einige Mittel in Präventionsprojekte investiert werden können. Bei der bestehenden Vermögenslage ist die Vermögensentnahme im jetzigen Umfang jedoch noch maximal zwei Jahre (2002 und 2003) möglich. Damit sind bereits heute mittelfristige Überlegungen angebracht, wie die längerfristige Finanzierung der AHSGA im heutigen Umfang gesichert werden kann. Es sei hier auf den Bericht des Geschäftsleiters in diesem Tätigkeitsbericht verwiesen.

Johannes Schläpfer, Geschäftsleiter/Peter Gugger, Kassier

## Das Jahr 2001 der AHSGA...



**Schwanger und HIV-positiv**

Sie hörte in ihrer Jugend immer wieder den Satz: «Aus dir wird mal nichts! Dich kann man zu nichts gebrauchen!» Es gab Zeiten, da begann sie diesen lieblosen Worten zu glauben und liess sich gehen. Sie kannte aber auch Zeiten, in denen sie sich stark und als Frau begehrt fühlte. Das tat gut, brachte aber auch Schwierigkeiten mit sich. Wie umgehen mit den Männern, den berauschten Augenblicken des Verliebtseins, den Träumen vom Glück? Das Erwachen war brutal. Sie wurde schwanger, HIV-positiv und von den Männern verlassen. Heute lebt sie mit ihren zwei schulpflichtigen Kindern in der Ostschweiz und gibt ihr Bestes, dass diese den Weg ins Leben finden. Gegen achtzigmal war ich für Präventionsveranstaltungen in den Kantonen St.Gallen, Appenzell Innerrhoden und Auserrhoden unterwegs. Am meisten gefragt war bei Eltern die Sexualerziehung als vorbeugende Massnahme gegen unerwünschte Schwangerschaft und sexuell übertragbare Krankheiten, an zweiter Stelle folgten die Einsätze an Berufs- und Kantonsschulen. Auf reges Interesse stiessen einmal mehr die Referate für Angehörige des Zivilschutzes, der freiwilligen Feuerwehr und der St.Galler Rekrutenschulen.

**Pius Widmer, Prävention und Beratung (Männer)**



**Sexualität kennt kein Alter**

Sympathisch und warm tönt die Stimme am Telefon. Ich spüre Erfahrung und Reife, aber auch Unsicherheit und Not in den Worten der Frau. Meine Gesprächspartnerin sucht meinen Rat in einer schwierigen Lebenssituation. Es fällt ihr schwer, die Worte auszusprechen. Worte, die Intimität bedeuten. Doch dann sprudelt es einfach heraus: «Ich habe zweimal ungeschützt mit Männern geschlafen.»

Die weibliche Stimme erzählt von ihrer 30-jährigen Ehe, der 10-jährigen Enthaltsamkeit und der erst vor kurzem erlebten Wende im Leben. Angefangen hat es mit einer intimen, ungeschützten Begegnung mit einem Mann: «Ich habe erstmals in meinem Leben erfahren, wie schön Sex sein kann – und das mit 69 Jahren! Das hat mich wahnsinnig glücklich gemacht!»

Dieses schöne Erlebnis, dieser Höhenflug der Gefühle war kurz und heftig. Doch jäh folgte die Enttäuschung: Der Mann meldet sich nicht mehr. Eine Welt stürzt ein. Nach einer Weile folgt eine weitere Begegnung mit einem anderen Mann. Sehr schnell sind Gefühle da, und die Frau geniesst die Körperlichkeit, die Zärtlichkeit und den Sex. Wieder ungeschützt, weil auch dieser Mann Mühe im Umgang mit Kondomen hat. Und in der Intensität der Gefühle schafft es die Frau nicht,

Widerstand zu leisten. Doch auch auf diese Begegnung folgt eine Enttäuschung. Der Liebhaber ist nicht mehr erreichbar, antwortet einfach nicht. Die Handy-Nummer ist wertlos. Die Frau bleibt alleine mit ihren nicht erwiderten Gefühlen, Hoffnungen und Sehnsüchten.

Ratlosigkeit und masslose Enttäuschung machen sich breit. «Wie können Männer mir so etwas antun?» Die ganzen Gefühle, wie Unsicherheit, Verlustangst, Ausgenutztsein und die Angst vor einer möglichen Infizierung kommen hoch. Ich als Beraterin kann Fakten liefern und Ratschläge geben. Doch die tiefe Verletzung bleibt. Die Wunde muss erst verheilen. Vertrauen in einen Mann kann die Frau so schnell nicht mehr fassen. Da ist zwar einer, den sie mag. Doch sie will sich Zeit lassen, erst mal Gewissheit gewinnen, ob keine Infizierung stattgefunden hat. Und sich dann ganz langsam vortasten, Schritt für Schritt.

Wie erlöst tönt die Stimme am anderen Ende nach dem langen Gespräch. Erleichterung ist spürbar. Zwar lässt sich das Geschehene nicht ungeschehen machen, aber der weitere Weg ist nun klarer sichtbar. Das Gespräch hat Bestärkung gebracht im Handeln und in den Gefühlen.

**Gabriela Jegge, Prävention und Beratung (Frauen)**



**Mit einem lachenden und einem weinenden Auge**

Das Jahr 2001 verging wie im Flug. Viele neue Herausforderungen kamen auf das Sekretariat zu. So die organisatorischen Vorbereitungen für unsere thematische Öffnung im Sinne des neuen Leitbilds. Daneben wurde ich auch vermehrt in die Arbeit an der CD-Rom miteinbezogen. Dabei habe ich viel Neues und Interessantes gelernt, auch für mich persönlich. Traurig war hingegen der Entscheid zur Aufgabe unseres Bus-Projekts. Die Suche nach freiwilligen HelferInnen wurde immer schwieriger. Schade!

Ende Dezember hat sich dann nicht nur das alte Jahr verabschiedet, sondern auch meine Job-Sharing-Partnerin Brigitte Widmer. Das neue Jahr habe ich deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge empfangen. Ich bedanke mich noch einmal herzlich bei meinem «Spätzli» Brigitte für ihre lebenswerte Art. Bestimmt werde ich sie vermissen, denn wir haben uns immer toll verstanden und uns in fröhlichen, aber auch in hektischen Zeiten stets wunderbar ergänzt. Danke Brigitte!

**Sandra Rechsteiner, Sekretariat**

## ... MitarbeiterInnen berichten



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge

Das Jahr 2001 verging wie im Flug. Viele neue Herausforderungen kamen auf das Sekretariat zu. So die organisatorischen Vorbereitungen für unsere thematische Öffnung im Sinne des neuen Leitbilds. Daneben wurde ich auch vermehrt in die Arbeit an der CD-Rom miteinbezogen. Dabei habe ich viel Neues und Interessantes gelernt, auch für mich persönlich. Traurig war hingegen der Entscheid zur Aufgabe unseres Bus-Projekts. Die Suche nach freiwilligen HelferInnen wurde immer schwieriger. Schade!

Ende Dezember hat sich dann nicht nur das alte Jahr verabschiedet, sondern auch meine Job-Sharing-Partnerin Brigitte Widmer. Das neue Jahr habe ich deshalb mit einem lachenden und einem weinenden Auge empfangen. Ich bedanke mich noch einmal herzlich bei meinem «Spätzli» Brigitte für ihre liebenswerte Art. Bestimmt werde ich sie vermissen, denn wir haben uns immer toll verstanden und uns in fröhlichen, aber auch in hektischen Zeiten stets wunderbar ergänzt. Danke Brigitte!

**Sandra Rechsteiner,**  
Sekretariat



Börsenschwankungen, für uns fast kein Problem

«Meta, bis zum Freitag musst du noch den Text für den Jahresbericht abliefern», tönt es aus dem Büro des Chefs. Ja wirklich, schon ist wieder ein Jahr vorbei. Die Unsicherheit an der Börse und das Swissair-Grounding haben wir mitverfolgt und mit Zufriedenheit festgestellt, dass es eine gute Entscheidung war, das aus dem Legat stammende Aktien-Paket, welches auch Aktien der Saigroup enthielt, bereits im Oktober 2000 zu verkaufen. Das in einem konservativen Fonds reinvestierte Kapital hatte per 31. Dezember 2001 nur einen kleinen Kursrückgang zu verzeichnen. Sonst hatte ich in der Buchhaltung ein eher ruhiges Jahr, im Vergleich zu meinen Kolleginnen und Kollegen, die mir während ihrer Arbeit an der CD-Rom manchmal etwas nervös und hektisch erschienen. Meine Mitarbeit beim Projekt Act-hiv-itäten Plus hat mir im vergangenen Jahr viel Freude bereitet. Mit den verschiedenen Veranstaltungen versuchen wir, jedem Mitglied etwas zu bieten. Vor allem aber ist der Gedankenaustausch unter Betroffenen mit gleichen oder ähnlichen Problemen sehr wertvoll. Da sind die Zusammenkünfte von Act-hiv-itäten Plus sehr willkommen.

**Meta Ronner,** Buchhaltung



Übergabe des Projekts MSM

Neben der üblichen Informations-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit startete ich dieses Jahr beispielsweise das Projekt «STD's» (Sexually Transmitted Diseases). Resultat war eine kleine, kreditkartengrosse Faltbroschüre, in der die elf häufigsten sexuell übertragbaren Krankheiten aufgeführt werden. Dabei wird bei jeder Krankheit auf Symptome, Behandlung und Prävention eingegangen. Nach fünf lehrreichen und spannenden Jahren bedanke ich mich bei allen für die gute Zusammenarbeit.

**Matthias Tischhauser,** Projektleiter MSM



Anfang November übernahm ich das Projekt MSM. In meiner kurzen Zeit bei der AHSGA habe ich eine Rastplatztour gemacht und zusammen mit der UNIGAY einen Klausabend veranstaltet.

**Daniel Seger,** Projektleiter MSM



Open Airs 2002 ohne Stop-AIDS-Bus

Als mich die AHSGA vor einiger Zeit anfragte, ob ich Lust hätte, einen kleinen Bericht über das vergangene Jahr zu schreiben, war ich ziemlich vor den Kopf gestossen. Schmerzlich wurde mir erneut bewusst, was das Jahr 2001 alles verändert hatte.

Anfang Jahr nahmen wir an einer Weiterbildung teil, an der wir von den geplanten Einsätzen erfuhr. Ende Jahr dann folgte die entsprechende Auswertung. Dabei kam heraus, dass wir freiwilligen HelferInnen uns nur zwei Mal für die Prävention mit dem Bus eingesetzt hatten. Am Open Air St. Gallen, das wie jedes Jahr ein grosser Erfolg war und im Foyer des Theaterstücks «Safe». Diese Aktion löste meines Erachtens nicht viel bei den angesprochenen SchülerInnen aus. Die Jugendlichen unterlagen dem Klassenzwang und waren deswegen sehr gehemmt. Für die OLMA und die diversen kleineren Open Airs hat sich die AHSGA erfolglos darum bemüht, genügend Freiwillige zusammen zu trommeln. Lag es an der fehlenden Zeit oder an der mangelnden Motivation?

Aus diesem Aspekt konnte ich den Entscheid der AHSGA verstehen, das Busprojekt aufzulösen. Schade war jedoch, dass die Entscheidung bereits feststand, bevor wir überhaupt informiert wurden. Sicher hätte so eine An-

kündigung einiges in uns verändern können. An der Sitzung im November haben zwei freiwillige HelferInnen mit viel Motivation teilgenommen. Leider aber kamen ihre Argumente für eine Weiterführung des Projekts zu spät. Doch genug der traurigen Erinnerungen. Schliesslich geht es bei der AIDS-Prävention nicht nur um uns.

Nach jeder Rückfahrt von einem Einsatz wurde mir bewusst, wie wichtig sie doch waren. Die Medien reden kaum noch vom HIVirus, lediglich über Errungenschaften im medizinischen Bereich. Dadurch wird die Naivität der Menschen aber nur verstärkt. Wie oft mussten wir unsere Gesprächspartner daran erinnern, dass AIDS noch immer nicht heilbar und eine allfällige Therapie längst nicht für alle verträglich ist? Dazu kamen die Erfahrungen mit Jugendlichen an den Open Airs, die in ihrem Rausch Äusserungen machten wie: «Was? Zwei Franken für drei Kondome? Das zahl ich nicht, dann bekomme ich lieber AIDS!» Ich war geschockt. Natürlich stehe ich trotz Auflösung des Bus-Projekts noch immer voll hinter der AHSGA und wünsche dem Team weiterhin viel Erfolg.

**Evelyne Mauch,**  
stellvertretend für alle  
freiwilligen HelferInnen

# Sexbusiness – Dobrila G. erzählt...



Dieter Telemans, Junge Prostituierte, aus: «Armut in Südafrika»

Hinter der sauberen Fassade läuft in Sachen Sexgeschäft auch in der Ostschweiz einiges. Darüber kann Dobrila G. viel erzählen. Sie arbeitet für die AHSGA im Projekt AIDS-Prävention im Sexgewerbe (APiS). Ein Gesprächsprotokoll.

Sado-Maso und Sex ohne Kondome sind in. Für private Sexparties in St. Gallen und Rorschacherberg werden dafür willige Männer und Frauen gesucht.

Solche Parties organisieren auch sogenannte Promis, jede Woche aus jeweils einer anderen Branche... In einem bekannten Ostschweizer Hotel ist die Rezeption auch Treffpunkt für Sexsuchende. Die Verhandlungen über die Nachfrage nach gewissen Praktiken und das entsprechende passende Angebot werden in der Toilette fortgesetzt. Entweder wird dann sofort weiter gefahren oder über Mobiltelefon abgemacht. Die Rezeption ist im Spiel mit drin und kassiert einen Anteil... Ein illegaler Salon in Wil, geführt von einem Albaner, bringt Frauen aus dem Ostblock in die Schweiz. Diese Frauen verdienen monatlich nur gerade rund 500 Franken. Die Kosten der illegalen Reise und alle andere Auslagen werden den Frauen direkt vom Lohn abgezogen... Ein Zuhälter, wenig über 16 Jahre alt, handelt bereits mit Frauen aus dem Ostblock. Sie werden zuerst in den Kosovo gebracht und dort ausgebildet. Rund 5000 Franken «kostet» dort eine Sexarbeiterin, hier das Dreifache... Männer bestellen Sexworkerinnen über Mittag in ihre Büros,

meist für Oralsex ohne Kondom. Das Sexgeschäft läuft auch am Abend, vor allem in Hotels, auf hohen Touren. Zuhälter kontrollieren das Geschäft, bringen die illegal oder mit Bewilligung arbeitenden Frauen hin und holen sie wieder ab... Der neueste Trend heisst Table Dance... Bei einem Salonbesuch wurde ich von den dort arbeitenden Frauen sofort zum Essen eingeladen. Ich konnte mit ihnen über Kunden, Familie, Krankheiten und Ängste diskutieren. Dann kam ein Kunde, und ich durfte ihn über eine versteckte Kamera beobachten und seinen Fragen zuhören. Sehr viele dieser Kunden wünschen Sex ohne Kondom. Meist sagen die Frauen Nein, doch ich habe auch erlebt, dass sie es auf den Preis ankommen lassen oder sagen: «Einmal passiert nichts.»... Ich liefere Sexworkerinnen auch Kondome. In einem von mir besuchten Salon werden sie gerne und freudig angenommen... Auch das gibt es: Eine Frau hat mich gebeten einen Mann zu finden, der zum Nackttanz vor ihrer Schwester und deren Freundinnen bereit ist. Preis egal... Auf dem Bodensee finden auch Sexparties auf Schiffen statt, mit Promis und Prostituierten. Sie dauern von Freitagabend bis Sonntag und kosten pro Person 1000 Franken... Eine 180 Kilo schwere, fast unbewegliche Frau bietet Männern neben Sex auch an, ihre Ausdünstungen zu «geniessen». Anscheinend kommen Männer aus der ganzen Schweiz und bezahlen dafür. Falls die Kunden doch etwas anderes wünschen, bietet die Frau noch zwei «schlankere Aushilfen» an. (Notiert R.B.)

## Lobbying-Aktion APiS

Im November und Dezember des vergangenen Jahres führte die AHSGA innerhalb des APiS-Projekts eine erfolgreiche Lobbying-Aktion für das Präventionsangebot für Migrantinnen im Sexgewerbe durch. Die Aktion richtete sich an Nachtclub- und SalonbesitzerInnen, Institutionen im Sozialbereich, Behörden und PolitikerInnen und an die Bevölkerung ganz allgemein. Mit einer ansprechend umgestalteten Schachtel Napolitaines (Schokolade) wurde den Nachtclub- und SalonbesitzerInnen gedankt und noch einmal auf die Möglichkeiten des APiS-Angebotes hingewiesen. Institutionen, Behörden und PolitikerInnen erhielten Informationen über das Angebot, begleitet von einem hübsch verpackten Präservativ. Die Bevölkerung wurde mit einem Zeitungsin-terview orientiert. R.B.

## Drei Drogistinnen befassen sich mit AIDS

Drei Absolventinnen der Drogistenfachschule St. Gallen haben für ihre selbständige Vertiefungsarbeit im Fach Gesellschaft das Thema AIDS gewählt und diese Krankheit im Untertitel als «Die Volkskrankheit in Europa» bezeichnet.

Die sorgfältig recherchierte Arbeit ist mit Hilfe der AHSGA entstanden. Die Arbeit aber haben die drei jungen Frauen selber geleistet. Ein sehr aufschlussreiches Kapitel ist dem Leben mit AIDS gewidmet. Dazu standen ihnen zwei Betroffene Red und Antwort. Dabei zeigte sich, dass der eine Betroffene seine Partner nie über seine Infektion informiert, aber sie mindestens durch Kondomgebrauch schützt. «Wir finden es verantwortungslos von ihm», schlussfolgern die Drogistinnen. Die befragte Betroffene erzählte ihnen, dass ihr Freund sich vorerst trotz Aufklärung gegen das Kondom wehrte, mit den Worten: «Kondome

sind Liebestöter! Ich will mich nicht schützen!». Er hat Glück gehabt und sich nicht infiziert. Nach einem halben Jahr hat er dann seine Meinung geändert und benutzt jetzt Kondome. Die drei Drogistinnen haben per Fragebogen auch eine Umfrage über die AIDS-Prävention in Europa durchgeführt und dabei grosse Unterschiede festgestellt. Erschreckend sei für sie die vielfach an den Tag getretene Unwissenheit gewesen, dies gilt auch für die Schweiz. Im Schlusswort heisst es, dass ihnen die Gespräche mit den Betroffenen sehr nahe gegangen seien: «Viele Erfahrungen, die wir gemacht haben, kann man in keinem Buch nachlesen oder schriftlich niederschreiben, da solche Gefühle verbal nicht auszudrücken sind.» Gedankt haben die Verfasserinnen der AHSGA mit einem Dessert und einer kleinen Geldsumme, die sie bei der Präsentation ihrer Arbeit gesammelt haben. Das Geld wurde einem Betroffenen übergeben. R.B.

# DIALOG-Nachrichten

## AHSGA-Mitgliederversammlung

Im April fand in St. Gallen die Mitgliederversammlung 2002 für das vergangene Berichtsjahr statt. Alle Traktanden wurden praktisch diskussionslos behandelt. Präsidentin Irma Graf und Geschäftsleiter Johannes E. Schläpfer berichteten über die Neuausrichtung der AHSGA und kommende Aktivitäten wie die CD-ROM «beziehungs-weise». Im Vorstand ist die Lücke, entstanden durch den Rücktritt von Paul Marti als Vertretung des Kantons Appenzell AR, geschlossen. Neu im Vorstand ist für ihn Elisabeth Dorizzi-Weibel, wohnhaft in Speicher AR. Von Beruf Lehrerin arbeitet die Mutter von zwei Kindern als dipl. Lerntherapeutin ILT und schulische Heilpädagogin AR. Sie absolviert zurzeit eine Ausbildung als Supervisorin am AEB in Luzern. Vor der Versammlung lud DIALOG-Redaktor Richard Butz zu seiner Stadtführung «Bekanntes und unbekanntes St. Gallen» ein. Trotz schwerem Regen fanden sich einige Mitglieder zur Führung ein und erfuhren dabei auch einiges über Beizen und Literatur in St. Gallen. R.B.

## Nachdiplomkurs

Die HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern und das Institut WDF Weiterbildung, Dienstleistungen, Forschung Luzern bietet in Zusammenarbeit mit der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik hsl Luzern ab kommenden November einen Nachdiplomkurs «Grundlagen professionellen Umgangs mit Sexualität in Pädagogik und Beratung» an. Zielpublikum sind Fachpersonen, die in ihrer pädagogischen Arbeit mit Fragen der Sexualität von Jugendlichen und Erwachsenen konfrontiert sind, sowie Fachpersonen, die als MultiplikatorInnen tätig sind. Angestrebt wird eine

interdisziplinäre Kursgruppe in Bezug auf die Arbeitsfelder Sexualpädagogik und Sexualberatung. Der Nachdiplomkurs umfasst 25 Kurstage (200 Lektionen), aufgeteilt in 7 Seminare. Dazu kommen sechs halbe Tage für selbstorganisierte Lerngruppen sowie die individuelle Vor- und Nachbereitung der Unterrichtseinheiten. Der Kurs beginnt am 15. November 2002 und endet am 14. März 2004. Weitere Informationen und Anmeldungen: HSA Luzern/Insitut WDF, Werftstrasse 1, Postfach 3252, 6002 Luzern. Telefon 041 367 48 48, Fax 041 367 48 49, E-mail wdf@hsa.fhz.ch R.B



## Erotikspiel im Test

Das Erotikspiel, das die AHSGA abgibt, stösst gerade bei jüngeren Leuten auf ein gutes bis begeistertes Echo. Dies berichten Schülerinnen des Kurses 28 der Hebammenschule St. Gallen, die als Projekt Aufklärungsunterricht in Schulen durchführten. Hier einige Müsterchen: Mir hat es Spass gemacht, die Fragen sind aber eher für Paare geeignet, die ein gutes Verhältnis zueinander haben. Aber durch die «lustige Art» kann dieses Verhältnis auch vertieft werden... Tolle Art und Weise miteinander über intime Fragen ins Gespräch zu kommen... Sehr persönliche Fragen, für eine Beziehung sicher bereichernd und herausfordernd... Finde es lässig, besonders für Paare, die sich gut kennen... Freue mich

darauf, dieses Spiel mit meinem Schatz auszuprobieren. Ist sicher auch sehr bereichernd für schon länger bestehende Beziehungen. R.B

Das Erotik-Spiel kann zum Preis von Fr. 5.— bei der AHSGA bestellt werden.

## Agenda

### 22. August 2002 «Männer auf dem Strich» – Annäherung an ein Tabu

Erfahrungen und Erkenntnisse aus der sozialen Arbeit mit männlichen Sexworkern. Für Fachpersonen aus dem HIV/AIDS-, Drogen- und Migrations-Bereich.

Anmeldung: AIDS-Hilfe Schweiz

### 31. August und 1. September 2002

#### Seminar «Im Auge des Tai-funs – oder eine Reise zu dir selbst»

Mit verschiedenen Gestaltungsmitteln frischen Mut und Energie für den Alltag schöpfen. Für Menschen mit HIV/AIDS und deren PartnerInnen.

Anmeldung: AIDS-Hilfe Schweiz

### 17. September 2002 Fachtagung zum «Welt-Aids-Kongress in Barcelona»

Prävention, Public Health, Facts und Trends, medizinische Updates. Für Fachpersonen aus dem HIV/AIDS-, Drogen- und Migrations-Bereich.

Anmeldung: AIDS-Hilfe Schweiz

### 11. Dezember 2002

Vormittag:

**Workshop «Medizinische Rundreise»** Möglichkeit, Fragen zur Kombinationstherapie zu stellen.

Nachmittag:

#### **Kochkurs «Ernährung und HIV»** (mit Nachtessen)

Grundlagen über bewusstes Ernährungsverhalten zur Unterstützung des Immunsystems. Für Menschen mit HIV/AIDS und deren PartnerInnen.

Anmeldung: AIDS-Hilfe Schweiz

AIDS-Hilfe Schweiz

Postfach 1118, 8031 Zürich

Tel. 01 447 11 11, Fax 01 447 11 12

E-mail: lucia.meier@aids.ch

(Kursanmeldungen)



Fachstelle für Aids- und Sexualfragen

Mitglied der Aids-Hilfe Schweiz

Das neue Logo der AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen (siehe Seite 8).

# Gedanken zur AHSGA 2001



Irma Graf,  
Präsidentin AHSGA

Sie liebe Leserin, lieber Leser halten hier Teile des Tätigkeitsberichts 2001 in der Hand. Haben Sie unser neues Logo bemerkt? AHSGA, Fachstelle für Aids- und Sexualfragen. Hinter dem längeren Titel steht ein erweitertes Angebot...

Wir nennen uns heute Fachstelle für Aids- und Sexualfragen. In den letzten Jahren wurde immer deutlicher, wie AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STDs) zusammenhängen. Wer konsequent «im Minimum en Gummi drum» praktiziert, ist weitgehend geschützt vor den verschiedensten Krankheiten wie Tripper (Gonorrhoe) oder Syphilis (Lues). Wir haben das schon vor Jahren erkannt und konsequent Aufklärung betrieben. Unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. med. Pietro Vernazza, leitender Arzt der Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen, gab schon 1992 die BAG-Broschüre mit dem Titel «Vorbeugen und Erkennen von sexuell übertragbaren Krankheiten» heraus.

Wir schauen auf ein bewegtes Jahr zurück. Viele Stunden haben wir uns mit dem neuen Leitbild und somit auch mit unserem Hauptauftraggeber, dem Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, beschäftigt. Zahlreiche Diskussionen wurden kontrovers geführt. Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle sind mit dem Vorstand zu einer eintägigen Re-traite zusammengekommen. Unter der Leitung des Unternehmensberaters Viktor Schiess wurde Zukünftiges gedacht und danach umgesetzt. Heute blicken wir mit Stolz auf die Arbeit zurück: Ein neues Leitbild liegt vor uns, das Geld für die nächsten zwei Jahre ist gesichert und optimistisch schauen wir vorwärts!

## S'gäl Heftli

Erinnern Sie sich an die gute alte Stube? Mitten drin stand der Stubentisch, bedeckt mit dem handbestickten Leinentischtuch, der Tulpenstrauß in der Kristallvase und daneben das gelbe Heft. Wöchentlich flatterte es ins Haus und enthielt für alle etwas: Für Mama Rezepte, Modetipps, das Kreuzworträtsel, für die Kinder die zehn Unterschiede und für den Vater das Portrait eines Politikers. Es war das Familienblatt Nummer eins. Wer etwas auf sich hielt, bei dem lag es gut sichtbar auf dem Stubentisch... Das müsste eine Erinnerung sein für alle heute Vierzig- bis Achtzigjährigen!

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, fragen sich nun sicher, was das gelbe Heft mit diesem Artikel zu tun hat? Das neue Logo (siehe Seite 7), das neue Leitbild und das erweiterte Angebot erscheinen alle in Gelb. Wir hoffen, unser «gelbes Heft» erhält die gleiche Publizität wie das aus der guten alten Zeit! In den Stuben würde vermehrt diskutiert, Tabus verringert, konsequent verhütet, dort wo «es» nötig ist – nur keine Verhütung der Gespräche!

Im Vorstand mussten wir unseren Kassier Walter Meier verabschieden. Er hat seine Arbeitsstelle und auch den Kanton gewechselt. Dasselbe hat Paul Marti gemacht und trat deshalb ebenfalls aus dem Vorstand zurück. Er vertrat den Kanton Appenzell Ausserrhodens. Zur Zeit ist dieser Sitz unbesetzt. Auch von Monse Ortega verabschiedeten wir uns. Sie brachte durch ihre Gassenarbeit immer wieder das Thema Drogen ein. Ich möchte diesen Menschen für ihre langjährige Vorstandsarbeit ganz herzlich danken. Neu willkommen heissen wir: Peter Gugger als Kassier, Barbara Gantenbein als Vertreterin für Suchtfragen und Notker Helfenberger als Vertreter des Schulwesens. Alle drei haben sich schnell, gut und mit viel Engagement eingearbeitet.

AZB  
9125 Brunnadern

## I M P R E S S U M

DIALOG – Zeitschrift für Aids- und Sexualfragen  
Nr. 2/11. Jahrgang, Juni 2002

**Herausgeber:** AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen  
J.E. Schläpfer  
Erscheint viermal jährlich

**Abonnement:** Fr. 20.– im Jahr

**Redaktion:** Richard Butz (R.B.)  
Gallusstrasse 18  
9000 St. Gallen  
Tel./Fax 071/222 40 06  
E-Mail: buewik-butz@befree.ch

**Auflage:** 5'000 Exemplare

**Grafik und Druck:**  
Alder Print und Media AG,  
9125 Brunnadern

**Adresse für Abo-Bestellungen, Mitgliedschaften und Zuschriften:**

DIALOG, AHSGA – Fachstelle für Aids- und Sexualfragen  
Postfach 8, 9001 St. Gallen  
Tel. 071/223 68 08  
Fax 071/223 66 07  
PC-Konto 90-8978-3  
E-Mail: ahsga@hivnet.ch

**Redaktionsschluss für Nr. 3/2002: 15.08.2002**